

August 2006



Libanon.

Josef Joffe

als Beispiel

Fritz W. Peter

*„Wenn die Araber die Waffen aus der Hand legen würden,
wäre Frieden. Wenn Israel die Waffen aus der Hand
legen würde, gäbe es kein Israel mehr – das
ist der entscheidende Unterschied.“*

Paulo Georgi, Leserbrief,
in: DIE WELT, 18.8.06

Libanon

1. *Libanon. Josef Joffe als Beispiel*
(S. 3/4)
2. *Leserbrief an WZ-Redaktion*
(S. 5/6)

Iran

3. *Die kommende Diskussion. Ausblick*
[gekürzte Fassung]
(S. 7 – 9)
4. *Titelhinweise [zu Iran / Nahost]*
(S. 10)

Web-Adr. www.wadinet.de/news/dokus/477_Iran_Libanon_Josef-Joffe-als-Beispiel.pdf

Libanon. Josef Joffe als Beispiel

(6.8.06)

In einem Beitrag von April 2006 gab sich ZEIT-Mitherausgeber Josef Joffe noch recht gelassen in Bezug auf die drohende Aussicht einer iranischen atomaren Option. Mit (frivoler) Zuversicht schrieb und riet er: „Abschreckung ist das Stoppschild, das auch Gotteskrieger nicht überfahren.“ Mit anderen Worten, man könne den Erwerb der A-Bombe auch hinnehmen. Inzwischen wurde ihm angesichts des Stellvertreterkriegs im Libanon bei dem Gedanken sichtlich mulmiger: „Ein Ahmadineschad mit Atomwaffen ist ein Albtraum, gegen den der Kalte Krieg wie Elysium wirkt.“ (Aug. 2006) Die Bereitschaft zur Selbstkorrektur ist zu begrüßen. [1] [2]

Joffe trägt den neuen Standpunkt mit Vorsicht vor, indem er zunächst ein Zitat Joschka Fischers in den Raum stellt. Der hatte die Libanon-Auseinandersetzung wie folgt beurteilt: „Dieser Krieg richtet sich gegen die Existenz Israels als solches.“ Gegenüber der Leserschaft kann ein Fischer-Zitat freilich nur hilfreich sein! Joffe schließt hieran eigene Argumente an, die ein konsequentes Handeln gegenüber Iran und Hisbollah nahelegen bzw. empfehlen. [2]

Mehrfach weist Joffe darauf hin (als zentrale Argumentationsfigur), dass die arabischen Länder mit im Boot gegen Teherans Vormachtanspruch sind. Diese arabische Interessenparallelität mit dem Westen ist aber – wie nicht verkannt werden darf – sehr partiell, kann also auch nur *Teil-*Aspekt einer zum Erfolg verurteilten politischen Strategie des Westens gegenüber Iran sein. Die Bundesregierung richtet ihre Politik bereits seit Monaten entsprechend aus. Sehr zu hoffen ist, dass Joffe ähnlich offene Türen auch bei seiner Leserschaft vorfindet. [2]

Von Interesse und Gewicht ist Joffes Einlassung auch aus einem weiteren Grund: Er und einige weitere Vertreter der westlichen Presselandschaft gehören einem kürzlich gebildeten Beirat des Senders Al-Dschasira an (Joffe hat selbst auch darüber berichtet). Der **Sender** verfolgt das Ziel, sich als arabische Stimme gegenüber westlichem Publikum stärker zu etablieren. Der 8-köpfige **Beirat**, seinerseits, dringt auf mehr Professionalität, vor allem Abkehr von der offenen und unterschweligen Hasspropaganda des Senders. Ob dieser letzteren Absicht ausreichender Erfolg beschieden sein wird, erscheint zurzeit noch als vage Hoffnung. [3]

Wenn Joffe Interessenübereinstimmung zwischen arabischer und westlicher Seite in Bezug auf die Abwehr des iranischen Dominanzanspruchs hervorhebt, so geschieht dies in sachbezogener (unabhängiger) Beurteilung des Konfliktgegenstands. Zugleich spricht er damit den Interessenkonflikt in der Region aber auch deutlicher an, als es der Sender selbst sowie die Vertreter der arabischen Regierungen in aller Regel tun. Vielleicht leistet er daher, wie man auch mit einem Seitenblick auf seine **Beiratsrolle** hoffen möchte, einen Beitrag zur Artikulation des politisch brisanten, inner-islamischen Tabu-Themas in der Region. Sicher möchte er und vielleicht gelingt es ihm, der „arabischen (?) Stimme“ etwas nachzuhelfen?

Mit Ausrufezeichen statt Fragezeichen (wie im voranstehenden Satz) möchte ich nachfolgende Anmerkungen versehen. Denn Deutlichkeit und Differenziertheit schließen einander nicht aus, wenn man zur Frage der Berechtigung der israelischen Reaktion im Libanon und dem dahinter stehenden Thema der A-Waffe in Händen der Mullahs Stellung nehmen will.

Wie Israel gar keine Wahl hat, als sich der Gefahr durch die Hisbollah zu erwehren, so werden sich die arabische und westlich-liberale Welt der Gefahr einer atomaren Option des Iran nolens volens widersetzen müssen. Und so wenig, wie es gegenüber der Hisbollah nur mit guten Worten und gutem Beispiel gelingen kann, diese fanatisierte, deutlich ferngesteuerte Gruppierung von ihren Zielen abzubringen (einer Vernichtung Israels), so wenig wird es gegenüber dem Regime in Teheran gelingen, es durch nachgiebiges und halbherziges diplomatisches Taktieren vom Ziel einer atomaren Bewaffnung abzubringen. [4]

Wir befinden uns sehr kurz vor der aufgezwungenen materiellen Auseinandersetzung mit einem Regime, dessen Ziel jedenfalls nicht die Koexistenz der Gesellschaftsentwürfe ist. Gesellschaftlicher Fortschritt und Demokratie haben im theokratischen Gegenentwurf der iranischen Großsprecher keinen auffindbaren Platz. Je näher der Erwerb der Atombombe rückt, desto heftiger und unausweichlicher werden entschiedene Schritte zur Verhinderung ihres Erwerbs sein. Nur baldiges, koordiniertes, materielles Handeln der internationalen Gemeinschaft (also im Wesentlichen des Westens) kann verhindern, dass es in wenigen Jahren zur heißen Auseinandersetzung mit dem Iran kommt – so wie es jetzt durch verspätetes Handeln zur heißen Auseinandersetzung im Libanon gekommen ist.

Die UNO-Resolution 1559 war lange genug in Kraft. Wäre sie von der Weltgemeinschaft aktiv durchgesetzt worden, gäbe es den derzeitigen Libanon-Konflikt nicht. Europa, Amerika und andere internationale Mitspieler werden sich also aussuchen können, ob es den großen (dann vermutlich militärischen) Konflikt mit Iran geben soll oder nicht. Ohne spürbare (notfalls ständig schärfer werdende) Sanktionen ab kommendem Monat wird die spätere militärische Auseinandersetzung immer wahrscheinlicher. Sind die westliche Öffentlichkeit und diejenigen, die eine politische Führungsrolle innehaben oder beanspruchen, klug, reif, sprich lernfähig genug, diese einfache Erkenntnis zu vollziehen und folgerichtig zu handeln? [5]

[1] J. Joffe, *Öl, Schweiß und Reden*, DIE ZEIT 27.4.06, www.zeit.de/2006/18/01_leit_1_18

[2] J. Joffe, *Irans neue Grenze*, DIE ZEIT 3.8.06, <http://www.zeit.de/2006/32/01-leiter-1-32>

[3] J. Joffe, *al-CNN*, DIE ZEIT 16.2.06, <http://www.zeit.de/2006/08/al-Dschasira>

[4] Peter, *Vorschlag zum Umgang mit dem Iran*, Mai 06, www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf (16 S.)

[5] Peter, *17 Thesen zur Iran-Diplomatie*, Mai 06, www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf (10 S.); ergänzend: Peter, *Wo Joschka Fischer Recht hat und wo nicht*, Juni 06, www.wadinet.de/news/dokus/174_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_Anhang.pdf (18 S.)

Schaler Journalismus

E-mail an: *Westdeutsche Zeitung* – Stellv. Chefredakteur Wolfgang Radau
und weitere Redaktionsmitglieder der WZ,
8.8.06

Ihr Kommentar „Das besondere Verhältnis“
Westdeutsche Zeitung v. 5.8.06

Sehr geehrter Herr Radau,

ich komme oft gut zurecht mit Ihren Meinungsbeiträgen. Diesmal war das weniger der Fall. Sie erwähnen zu Recht zunächst „die Hisbollah, die von libanesischem Boden aus Israel angegriffen hat“. Einverstanden. Es folgt ein Satz, über den Sie sich m.E. selbst noch einmal Rechenschaft ablegen sollten: „Dass Israel daraufhin eine unverhältnismäßige Vernichtungsmaschinerie angeworfen hat, ist die andere Sache.“

Eine **Vernichtungsmaschinerie** im buchstäblichen Sinne wären, wenn sie nur könnten, die Hisbollah und weitere Kräfte im dortigen Raum gegenüber Israel. Eine **Vernichtungsmaschinerie** im buchstäblichen Sinne gegenüber jüdischem Leben war das Nazi-Regime. Der Auftrag der israelischen Armee ist die Entwaffnung und Neutralisierung des Gegners, um den permanenten „Nadelstichen“ aus Libanon (mit durchaus tödlicher Bedrohung für die anwohnenden Bürger Israels) entgegenzutreten. „Vernichtung“ ist Ihre Vokabel, Herr Radau; Sie sind als Journalist im Gebrauch der Worte genug geübt – was soll Ihr Leser denken angesichts dieser Wortwahl?

„Unverhältnismäßig“ nennen Sie die Gegenmaßnahmen, obwohl Sie genau wissen, wie „ein bisschen Gegenwehr“ auf die Hisbollah wirken würde, nämlich allenfalls ermunternd. Ein zynisch wirkender Kommentar, den Sie da leichthin geben.

Erlauben Sie eine Frage: Vom **LOGISCHEN ERGEBNIS** her gesehen, wo bitte liegt der Unterschied zwischen der Erwartung an die Israelis, massive Gegenwehr zu unterlassen, auch wenn sie Ziel einer Vernichtungsabsicht sind, und der Situation der Verfolgten im Dritten Reich angesichts einer Vernichtungsabsicht, für die es keine Gegenwehr mehr gab? Sollen die heute Lebenden, obwohl von erklärter Vernichtungsabsicht bedroht, ergeben hinnehmen, was ihnen die verbohrt, zahl-

reiche Nasrallah-Khamenei-A-Nedschad-A-Bombschad-connection (entschlossen und bar jeden Skrupels) zufügen möchte?

Nicht vergleichbar, werden Sie sagen. Ob Sie dies auch sagen würden, wenn Ihre Kinder im Streubereich der Katjuschas zur Schule gehen müssten, darf wohl bezweifelt werden. Vielleicht sind die Katjuschas noch keine Massenvernichtungswaffen, aber, Herr Radau, es sind Massen von Vernichtungswaffen, und es gibt nicht den geringsten Grund für eine verantwortliche Regierung, es hinzunehmen, dass die zu schützende Bevölkerung der organisierten Vernichtung ausgesetzt wird.

Herr Radau, die psychologische Basis jeglicher (aufrichtiger) Solidarität ist die Identifikation mit dem Anderen. Verstehen Sie, was ich meine?

Lassen Sie mich noch eine nüchterne Überlegung anschließen:

Die Rolle der Hisbollah für den Iran, die eine auslösende und tragende Bedingung für diesen Krieg war, hat dazu geführt, dass sich unsere Öffentlichkeit ernsthafter mit der Frage auseinandersetzt, wie man es im Westen mit Iran und insbesondere seinen Nuklearambitionen künftig halten will. Der Gedanke an eine konsequente Haltung und eine verstärkte Auseinandersetzung mit der iranischen Bedrohung ist in der Öffentlichkeit (u. offenbar auch in einigen Regierungen) sozusagen „denkbarer“ geworden (od. beginnt es zu werden). Und natürlich ist eine offene Auseinandersetzung mit diesem Thema genauso notwendig, wie sie zum Beispiel bei der (schwergängigen) Reformpolitik in unserem Land nötig ist.

Die politische und öffentliche Auseinandersetzung mit der iranischen Herausforderung, der wir auszuweichen versuchen, aber nicht ausweichen können, wurde durch den Stellvertreterkrieg im Libanon voran gebracht – jedenfalls wurde der Blick ein Stück weit auf die Abgründe dieser Herausforderung freigegeben. Das ist das eigentlich Wichtige! Die Chancen einer materiellen, nicht nur rhetorischen politischen Strategie (z.B. Wirtschaftssanktionen, wenn Kompromisse ausbleiben) sind gestiegen – dank des Selbstbehauptungsreflexes der Israelis! In Teheran wird mancher, wenn er sich noch ein Stück Realitätssinn (Mutterwitz) bewahrt hat, die neue Lage registrieren. Dortige Großsprecher werden freilich die leise warnende innere Stimme dröhnend übertönen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

[Fritz W. Peter]

Die kommende Debatte: Ausblick

(19.8.06, Kurzfass.)

Der Titel des Editorials der *New York Times* vom 14.8.06 „Still Spinning“ verrät nicht sofort, um welches Thema es geht oder wie dazu Stellung genommen wird. Es wird – am Tag nach Abschluss der Kampfhandlungen im Libanon – daran erinnert, dass tausende von Zentrifugen im Iran unablässig rotieren, um Uran anzureichern, während die internationale Gemeinschaft und insbesondere der Westen, einschl. der Vormacht USA, durch andere Themen abgelenkt sind. Argumentiert wird freilich auch, dass die eigene Regierung kräftig Mitschuld daran trägt, dass vom Hauptthema Iran abgelenkt werden konnte. Die knappe Aussage der letzten beiden Sätze des Artikels lautet: *„More delay is dangerous. The centrifuges are spinning.“*

Eine Warnung sozusagen auf fortgeschrittener Alarmstufe! Die Warnrufe (unter dem Eindruck der Ereignisse in Libanon und London) wurden drängender, zahlreicher, hörbarer. Iran rückt als Bedrohung in den Fokus. Einige Zitatbeispiele: *„Ein Ahmadineschad mit Atomwaffen ist ein Albtraum, gegen den der Kalte Krieg wie Elysium wirkt.“* (**Josef Joffe** „Irans neue Grenze“, *Die Zeit*, 3.8.06). Aus einem Beitrag **Joschka Fischers** in *Le Monde*, 7.8.06, „Liban : le mauvais calcul iranien“/„Iran hat sich im Libanon verrechnet“, möchte ich wiedergeben:

„(...) die radikale Front der Ablehnung hat die Entschlossenheit Israels und seine Abschreckungsmacht unterschätzt. Auch hat sich das Hegemoniestreben Irans aller Welt offenbart. Der Wahnwitz [sinngemäß: das Anmaßende] dieser Situation [‘la folie de cette situation’] ist offenkundig: es bedarf keiner besonderen Vorstellungskraft, um zu erkennen, wie es im Nahen und Mittleren Osten aussähe, wenn ein nuklearer Schirm die radikalen Kräfte absicherte.“

Zitieren möchte ich noch aus Stellungnahmen von zwei weiteren Kommentatoren: **Richard Holbrooke**, ehem. amerik. UN-Botschafter u. viele Male Emissär der US-Regierung an internationalen Brennpunkten, kritisiert in einem Beitrag für die *Washington Post* (v. 10.8.) die Agenda Washingtons gegenüber der iranischen Bedrohung: *„Und warum wurde der Dialog auf das Nuklearthema beschränkt – sicher von lebenswichtiger Bedeutung, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht so dringlich wie Irans Sponsorschaft und Waffenlieferungen für Hisbollah und seine Unterstützungsaktionen gegen US-Kräfte im Irak?“* („The Guns Of August“, *Washington Post*, 10.8.06; A23)

Newt Gingrich, vormals „Speaker of the House“ [of Representatives], nimmt in einem zweiten Beitrag der *Washington Post* (vom Folgetag – 11. Aug.) Bezug auf Holbrookes Argumente und Empfehlungen:

„In der Tat ist ein nuklear bewaffneter Iran eine tödliche Bedrohung für amerikanische, israelische und europäische Städte. Wenn bereits ein nicht-nuklearer Iran sich bereit zeigt, Hisbollah zu finanzieren, zu bewaffnen und zu trainieren, vom Südlibanon her einen Krieg gegen Israel auszufechten und, in Holbrookes eigenen Worten, ‘Aktionen gegen US-Kräfte im Irak zu unterstützen’, wozu wird dann wohl ein nuklearfähiger Iran bereit sein? Man erinnere sich nur, iranische Regierungsmitglieder waren bei Nordkoreas Raketenstarts am 4. Juli anwesend, und es gilt auch festzuhalten, dass Venezuelas anti-amerikanischer Diktator, Hugo Chávez, Iran fünf Mal besucht hat.“

Gingrich fordert eine nationale Debatte, in der man sich bewusst ist (oder sich bewusst wird), dass es auch Angriffe geben kann, die in ihren Ausmaßen „weit über die schrecklichen Möglichkeiten des 11. September hinausgehen könnten“.

„Es ist eine Debatte darüber, ob wir in Gefahr sind, ein oder zwei amerikanische Städte zu verlieren, ob ein zweiter Holocaust möglich wird, falls Iran Gebrauch von nuklearen oder chemischen Waffen gegen Israel macht, und ob ein nuklear gerüsteter Iran den Persischen Golf dominieren würde und damit die Energieversorgung der Welt. Dies ist die wichtigste Debatte unserer Zeit, vergleichbar der Argumentation Churchills in den dreißiger Jahren zur Frage der Natur des Hitler-Regimes und zur Argumentation Trumans in den Vierzigern im Blick auf die entstehende sowjetische Machtentfaltung.“

„Die Terroristen zu besiegen und Irans und Nordkoreas Versuch scheitern zu lassen, in den Besitz nuklearer und biologischer Waffen zu kommen, muss das vorrangige Ziel amerikanischer Politik sein. Um hier Abraham Lincoln sinngemäß zu zitieren, sollte Gewalt erforderlich sein, um die Terroristen zu besiegen, Iraner und Nordkoreaner, dann ist Gewalt bedauerlicherweise notwendig. Wenn Entwaffnung auch mit weniger Gewalt möglich ist, dann ist dieser Weg wünschenswert. Aber eine gewaltfreie Lösung, die es den Terroristen erlaubt, sich besser auszubilden und zu organisieren, ihre Zahl zu vergrößern und die Ausrüstung zu verbessern, ist eine Niederlage. Eine gewaltfreie Lösung, die dazu führt, dass die Nordkoreaner and Iraner Atomwaffen bekommen, die eine Gefahr für uns auf dem ganzen Globus darstellen, ist eine Niederlage.“

Die westliche Öffentlichkeit am Wendepunkt

Steht die westliche Öffentlichkeit an einem Wendepunkt, an dem sie die Gefahr einer iranischen atomaren Option zu einem Kernthema macht, die Konsequenzen eines nuklearen Iran einzuschätzen beginnt und zu Maßnahmen (d.h. *wirksamen* Sanktionen) bereit wäre? Als Folge des Libanon-Kriegs, den Hisbollah und Iran gesucht haben, kann die Debatte in unserer Öffentlichkeit hierzu jedenfalls eher, nüchterner und mit mehr Resonanz geführt werden als *vor* den Kampfhandlungen. Der „Libanon“-Krieg hat das Thema verstärkt auf die Tagesordnung gesetzt; der

Öffentlichkeit im Westen ist deutlich geworden, dass Teheran nicht nur „zündelt“, sondern auf eine Kraftprobe *größerer Stils* hinauswill. J. Fischer weist in seinem *Le Monde*-Beitrag in zutreffender Analyse darauf hin (a.a.O.).

Nur eine unverzügliche und illusionslos geführte Debatte zu den Gefahren einer iranischen Nuklearrüstung kann klare Signale an das Regime in Teheran aussenden. Das Zeitfenster dafür schließt sich in Abhängigkeit von den Fortschritten der iranischen Atomwissenschaftler und der Assessments durch westliche Geheimdienste und Regierungen. Obgleich eine Annäherung der Standpunkte (dies müsste substanzielles Entgegenkommen des Iran einschließen) fast illusionär erscheint, wird jede Anstrengung unternommen werden müssen, um nicht an einen Punkt zu gelangen, an dem vergebliche politische Lösungsversuche in militärische Lösungsstrategien einmünden könnten und würden.

Die Gefahr einer atomaren Option des Iran

- Die Gefahr für die Region liegt vor allem in der direkten und existenziellen Bedrohung Israels. Eine weitere Gefahr ist, dass anderen Regionalmächten wie der Türkei, Ägypten oder Saudi-Arabien Veranlassung gegeben wird, ebenfalls über Atomwaffen verfügen zu wollen. Wegen des Anschauungsunterrichts, den Iran mit seinem **Stellvertreterkrieg** im Libanon gegeben hat, erübrigt sich beinahe schon der Hinweis auf die Folgen für alle seine Nachbarn, wenn Iran sein Handeln unter eigenen atomaren Schutz stellen könnte – so evident ist die Gefahr und so zwangsläufig würde sie eintreten. Die **arabischen** Regierungen werden sich darüber nicht hinwegtäuschen – und wie halten es die **westlichen** Öffentlichkeiten und Regierungen?
- Die Gefahr für die internationale Gemeinschaft als Ganze ergibt sich sehr direkt aus der Energiesituation. Die Weltenergieversorgung wäre größtenteils der Manipulation des Mullah-Regimes in Teheran ausgeliefert. Aber nicht nur durch die wirtschaftliche Zwangslage, sondern mehr noch durch das Entstehen einer extremen Spannungslage am Rande des Atomkonflikts im Verhältnis Israel-Iran (die internationale Diplomatie wäre davon völlig absorbiert), ergäbe sich ein unhaltbarer Zustand, bei dem kleinste Ereignisse bereits fatale Reaktionen auslösen könnten!

Dies ist keine abschließende Aufzählung der primären Gefahren einer iranischen atomaren Option; es geht darum, die Herausforderung der internationalen Politik durch das Teheraner Vormacht- und Nuklearstreben ausreichend in den Blick zu nehmen und zu konfrontieren. Erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Thema nicht rechtzeitig (und in nüchterner Bewertung der offenkundigen Stoßrichtung der iranischen Politik), wird ein politischer Fehlschlag sowohl wahrscheinlicher als auch voraussichtlich folgenschwerer sein. [Ausführungen, s. **Titelliste**]

Titelliste

Auswahl eigener Beiträge zu Iran und Nahost:

Wo Joschka Fischer Recht hat und wo nicht

www.wadinet.de/news/dokus/174_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_Anhang.pdf

Juni 2006 (18 S.)

Thesen zur Ausrichtung des Krisenmanagements im Iran-Konflikt

www.wadinet.de/news/dokus/170_Iran_Thesen-zur-Verhandlungsfuehrung.pdf

Mai 2006 (14 S.)

17 Thesen zur Iran-Diplomatie

[Kurzfassung des Beitrags: *Thesen zur Ausrichtung ...*]

www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf

Mai 2006 (10 S.)

Organisierte Verantwortung statt multipolarer Ideologie

[Streitschrift zum Thema: Regionale Verantwortung]

www.wadinet.de/news/dokus/140_Prinzip-der-regionalen-Verantwortung.pdf

Mai 2006 (12 S.)

Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Iran

www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf

Mai 2006 (16 S.)

Instrumenteller Islam. Es fehlt die Militanz der Moderaten

www.wadinet.de/news/dokus/120_Es-fehlt-die-Militanz-der-Moderaten.pdf

April 2006 (30 S.)

Bleibt es bei rhetorischer statt substanzieller EU-Außenpolitik?

www.wadinet.de/news/dokus/128_Ende-einer-nur-rhetorischen-Aussenpol.pdf

März 2006 (16 S.)

Iran: Programmierter head crash? Mit Kalkül vor die Wand

www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf

Febr. 2006 (18 S.)

Iran-Sanktionen: Nur eine virtuelle Realität?

www.wadinet.de/news/dokus/127_Sanktionen-nicht-nur-virtuelle-Realitaet.pdf

Febr. 2006 (12 S.)

Diffamierender Journalismus – bewusst oder fahrlässig?

www.wadinet.de/news/dokus/129_Diffamierender-Journalismus--Bsp-WZ.pdf

Febr. 2006 (13 S.)

Friedrich Ebert Stiftung ohne Orientierung

[FES-Konferenz in Beirut mit und für Islamisten]

www.wadinet.de/news/dokus/Friedrich_Ebert_Stiftung_inkorrekt.pdf

April 2004 (14 S.)